Nr. 516. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Montag, 2. November 1896

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 2. November. Wie verlautet, soll der Gesetzentwurf über die Reform des Militärstrafverfahrens, der gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegt und streng geheim gehalten wird, veröffentlicht werden, sobald sich die Ansichten der einzelnen Bundesstaaten über den Inhalt der Vorlage übersehen lassen.

— Oberst Liebert, welcher als künftiger Reorganisator der chinesischen Armee ausersehen ist, erklärt, daß ihm von seiner definitiven Berufung nach China noch nichts bekannt sei.

— Dem „Pos. Tagebl." zufolge ist gegen den Distriktskommissar von Carnap in Opalenitza wegen der in der bekannten Gerichtsverhandlung zur Sprache gebrachten, noch nicht verjährten Mißhandlung des Nachtwächters und des Arbeiters Grygiel in Pszenica bereits ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden.

— Die Hofgesellschaft beschäftigt sich eifrig mit Heirathsplänen für den Prinzen Max von Baden, den einzigen, neunundzwanzigjährigen Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden, der, da die Ehe des Erbgroßherzogs nicht mit Kindern gesegnet wurde, voraussichtlich einmal Thronerbe des Großherzogthums Baden wird. Prinz Max, der bei den Gardekürassieren steht, ist eine männlich schöne, vornehme Erscheinung. Er ist geistig bedeutend und der erste Prinz, welcher die Kriegsakademie besucht, woselbst er niemals eine Vorlesung versäumt. Prinz Max selbst scheint noch wenig Neigung für den Ehestand zu haben. Er kehrte bis jetzt stets unverlobt von den verwandten Fürstenhöfen zurück.

— Die neuesten statistischen Erhebungen ergeben, daß Deutschland aus einem ackerbauenden Reiche ein Industriereich geworden ist. Um 1820 beschäftigte der Ackerbau noch 80 Prozent der Bevölkerung, aber seit 1870 ist eine wesentliche Umgestaltung dieses Verhältnisses entstanden. Es umfaßte das deutsche Reich

| | 1882 | Proz. | 1895 | Proz. |
|---|---|---|---|---|
| Einwohner | 45 222 113 | 100 | 51 770 284 | 100 |
| Davon kamen auf: | | | | |
| Landwirthschaft | 19 225 455 | 42,48 | 18 501 307 | 35,73 |
| Industrie | 16 058 080 | 35,48 | 20 253 241 | 39,12 |
| Handel | 4 531 080 | 10,01 | 5 966 845 | 11,53 |
| andere Beschäftig. | 5 075 980 | 12,03 | 7 048 891 | 13,62 |

Das Einkommen betrug 1893—94 in Millionen Mark 3268,7 und zwar

| | in den Städten | Proz. | auf dem Lande | Proz. |
|---|---|---|---|---|
| | 2536,5 | 77,53 | 732,2 | 22,47 |
| und zwar aus Kapitalvermögen | 726,5 | 22,20 | 177,9 | 5,46 |
| Grundvermög. | 408,6 | 12,49 | 330,8 | 10,15 |
| Handel und Gewerbe | 846,9 | 25,88 | 118,1 | 3,62 |
| sonstigen Beschäftigung. | 554,5 | 16,96 | 105,4 | 3,24 |

Man sieht, wie wesentlich die Landwirthschaft gegen die Gewerbe zurückgeblieben ist und zwar durch eigene Schuld.

— Sozialdemokratische Blätter lassen sich aus Glatz berichten, wie Herr von Kotze seine Festungshaft abbüße. Er werde von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, desgleichen von höheren Beamten und Gefängnißaufsehern ehrerbietig begrüßt. Um 3 Uhr Nachmittags begebe sich Herr v. Kotze von der Festung nach dem Gasthof „Kaiserhof", wo er ein reichhaltiges Mahl einnehme, bei dem die Flasche Champagner nie fehle. Nachdem er sich also gestärkt, gehe er bis 6 Uhr in den Straßen der Stadt spazieren. Sein Aussehen sei vortrefflich. Ob diese Schilderung in jedem Punkte richtig ist oder nicht, ist einerlei. Daß Herr v. Kotze auf der Festung ein verhältnißmäßig angenehmes Leben führt, wird man nicht bezweifeln dürfen. Durchweg werden Offiziere und Edelleute, wenn sie wegen Zweikampfs verurtheilt sind, auf der Festung von den Offizieren standesgemäß und kameradschaftlich begrüßt, wie man denn „unter Kameraden" den Zweikampf überhaupt nicht als Vergehen ansieht. Man kann gewiß dem Herrn v. Kotze, dem das Schicksal recht übel mitgespielt hat, jede Erleichterung seiner Haft gönnen. Das aber wird nicht zu verkennen sein, daß sich mancher Personen, die weniger verschuldet haben als Herr v. Kotze, ein Gefühl der Bitterkeit bemächtigen kann, wenn sie sehen, wie die irdische Gerechtigkeit keineswegs immer handelt, als hätte sie eine Binde vor den Augen. Ein Schriftsteller, der das Unglück gehabt hat, in einem Aufsatz einen Staatsmann oder auch nur einen Schutzmann zu beleidigen, kann Monate im Gefängniß darüber nachdenken, was eigentlich strafbar sei, sich in einem Wort zu verfehlen und eines Beamten Ehre, wenn auch ganz unabsichtlich, zu verletzen, als jemand mittels Pulver und Blei vom Leben zum Tode zu befördern. Der Redakteur, der nach Plötzensee kommt, hat nicht die Freiheit, im Gasthaus zu speisen oder Champagner zu trinken. Er erhält eine Gefängnißkost wie jeder Dieb oder Einbrecher. Er kann auch nicht nach Wohlgefallen spazieren gehen, sondern er wird gemeinhin abkommandirt, um im Tritt mit der Menge der übrigen Gefangenen unter den Augen eines Aufsehers im Hofe einen Rundgang zu machen. Nicht einmal einen Sessel erhält der Redakteur, und er muß auf einem an die Wand geschmiedeten Bettgestell auf einer Strohmatratze schlafen. Denn er hat einen Beamten beleidigt. Hätte er einen Zeremonienmeister umgebracht, ja Bauer, das wäre etwas anderes. Wenn es sich um einen Zweikampf handelt, dann wird auch auf Festungshaft, auf die milde Form der Gefangenschaft, erkannt. Sind Redakteure angeklagt wegen Preßvergehens, dann erinnern sich die Staatsanwalte und die Gerichte selten, daß das Gesetz neben der Geldstrafe oder dem Gefängniß auch die mildere Haft zuläßt. Die Art, wie die Strafen wegen Preßvergehens vollstreckt werden, ist ein ziemlich untrüglicher Gradmesser der Kultur eines Volkes. Bei uns aber können Personen, die beschuldigt werden, jemand mit Worten zu nahe getreten sein, schlimmer behandelt werden, als hätten sie silberne Löffel gestohlen, während andere, die den Gegner ganz bewußt und vorsätzlich über den Haufen geschossen haben, auch auf der Festung mit allen Ehren behandelt werden, als hätte man sich noch demüthig zu entschuldigen, daß man genöthigt ist, an ihm eine Strafe zu vollstrecken.

**Mannheim**, 31. Oktober. Als Kandidaten für den Freiburger erzbischöflichen Stuhl sind ausersehen Weihbischof Dr. Knecht, Domkapitular Dr. Theodor Dreher sowie Universitätsprofessor Dr. Paul Keppler.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 31. Oktober. Bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern im Budgetausschuß erklärte der Ministerpräsident Graf Badeni, die Regierung beabsichtige durchaus nicht die Statthalterabtheilung Süd-Tirol aufzulösen; die Unterbrechung beruhe auf der Frage der Besetzung des Statthalterpostens. Der Ministerpräsident fügte hinzu, die Regierung werde das Ihrige thun, um den Wiedereintritt der Süd-Tiroler in den Tiroler Landtag zu ermöglichen. Graf Badeni betont, es sei bereits das Nothwendige veranlaßt worden, um den übergroßen Bureaukratismus einzuschränken und eine Erleichterung in der Kürzung des Verfahrens in der Verwaltung herbeizuführen. Er hoffe bestimmt, die Angelegenheit im Laufe des Jahres 1897 zum Abschluß zu bringen. Der Ministerpräsident kündigt sodann eine neue Novelle zum Unfallversicherungsgesetz an. Bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern erklärte der Ministerpräsident betreffs der Wünsche der deutschböhmischen Abgeordneten, es bilde die Sorge und eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung, das Kuriengesetz zu verwirklichen, zu dessen Annahme jedoch Zweidrittel Mehrheit nothwendig sei. In der Frage der Abgrenzung steht der Ministerpräsident auf dem von ihm und dem Justizminister bereits dargelegten Standpunkt. Bezüglich der Regelung der Sprachenfrage werde die Regierung unbedingt allen sachlich begründeten Anforderungen auf dem Gebiete der Verwaltung und der Justizpflege Rechnung tragen. Die Klage, die Deutschen seien in ihrem Versammlungsrecht behindert, sei unbegründet. Die Deutschen in Böhmen hätten in diesem Jahre in den deutschen und in den gemischtsprachlichen Bezirken 1020 Versammlungen unbehindert abgehalten, nur drei seien gestört worden, was er lebhaft bedauere. Die von den Protestanten geäußerten Besorgnisse erklärt Redner für unbegründet, da die Regierung unbedingt auf dem Boden der bestehenden Verfassung und der Staatsgrundgesetze stehe und die konfessionelle Gleichberechtigung in Oesterreich ein unantastbares, staatsgrundgesetzliches Verfassungsrecht bilde.

**Wien**, 31. Oktober. Im Klub der Linken beantragte der Vorstand: Den Klubmitgliedern wird die Abstimmung über den Dispositionsfonds und die dritte Lesung des Finanzgesetzes für 1897 freigegeben. Gegen Budgetposten über das slovenische Gymnasium in Cilli haben sämtliche Klubmitglieder zu stimmen. Wegen der zweiten Lesung des Budgets behält sich der Klub noch die Stellungnahme vor. Dr. Pergelt beantragte dagegen namens der deutschböhmischen Gruppe: Da die Politik des Ministeriums in nationalen und politischen Fragen den berechtigten Forderungen der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes nicht entspricht und da die Erklärungen Badenis beim Dispositionsfonds nicht befriedigen, giebt der Klub der Linken dieser Anschauung durch Ablehnung des Dispositionsfonds sowie des Budgets in dritter Lesung Ausdruck. Nach lebhaften Reden wird der Antrag des Vorstandes mit 44 gegen 20 Stimmen angenommen. Sodann traten die Deutschböhmen zu einer Berathung über das weitere Vorgehen zusammen, und verschoben die letzte Beschlußfassung auf nächste Woche; bis dahin sollen mit den deutschböhmischen Vertrauensmännern und hervorragenden Parteigenossen die weiteren Schritte vereinbart werden. Trotz der heutigen Erklärungen Badenis im Budgetausschuß, die den speziellen Forderungen der deutschböhmischen Abgeordneten entgegenkommen, halten diese an der Absicht des Austrittes aus dem Klub der Linken fest.

### Schweiz.

**Bern**, 1. November. Rußland hat seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, in die Revision der Genfer Konvention betreffend die Verbesserung des Looses der im Kriege verwundeten Militärs zu willigen. Man hofft, daß auch die übrigen Staaten dem Beispiele Rußlands folgen werden.

### Frankreich.

**Paris**, 31. Oktober. Die Deputirtenkammer nahm mit 324 gegen 189 Stimmen entgegen dem Vorschlage des Berichterstatters ein Amendement an, nach welchem Rosinen für den häuslichen Gebrauch zollfrei sein sollen.

**Paris**, 1. November. Der Abgeordnete Prevot wird nächsten Dienstag am Schlusse seiner Interpellation, betreffend Madagaskar, die Regierung auffordern, den früheren General-Residenten Laroche in Anklagezustand zu versetzen wegen gesetzwidriger Abtretungen von bedeutenden Konzessionen an die Engländer.

### Italien.

**Rom**, 1. November. Der vom Kardinal Hohenlohe zu dessen Universalerben eingesetzte langjährige Sekretär Nobili erklärte, die Erbschaft nur dann antreten zu wollen, wenn die Angehörigen des Verstorbenen keinen Einspruch erheben würden.

An maßgebender Stelle wird versichert, daß trotz der Enthüllungen der „Hamb. Nachr." und auch anderer von verschiedenen Seiten gemachten Versuche der Ministerpräsident Rudini dennoch nicht daran denke, sich über das Moralgesetz hinwegzusetzen: Rudini werde niemals zum Verräther am Dreibunde werden.

Crispi hat dem deutschen Reichskanzler sein herzlichstes Beileid anläßlich des Todes seines Bruders telegraphisch ausgedrückt.

### Spanien und Portugal.

Der Aufstand auf den Philippinen spottet noch immer allen Unterdrückungsbemühungen des spanischen Generalgouverneurs Marschall Blanco, greift vielmehr stetig um sich und hat sogar schon auf die der Philippinenkolonie einverleibten Sulu-Inseln hinübergezüngelt. Dort wurde eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck die Verleitung des 68. Eingeborenen-Regiments zum Aufstand war. Ein sofort zusammenberufenes Kriegsgericht verurtheilte acht Unteroffiziere und einen Freiwilligen zum Tode, das Urtheil wurde unverzüglich vollstreckt, überdies eine Anzahl in die Verschwörung verwickelter Soldaten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Wie ernst die Lage auf den Sulu-Inseln ist, ergiebt sich daraus, daß Marschall Blanco eiligst europäische Truppen mit Artillerie und das Kriegsschiff „Velasco" nach Jolo, der im Jahre 1876 erbauten und befestigten Hauptstadt des Sulu-Archipels, entsandte und außerdem die Bewachung der Küste von Mindanao durch einige Kriegsfahrzeuge anordnete. Die spanische Beamten- und Pfaffenwirthschaft in der Philippinenkolonie ist aber so verhaßt, daß des Aufstands sobald kein Ende abzusehen ist. Von dem ganzen Jammer dieser Wirthschaft zeugt neuestens auch ein Drahtbericht, den der Amsterdamer „Nieuws van den Dag" gestern von seinem Berichterstatter in Batavia erhalten hat. Darnach meldet ein Gewährsmann, der kürzlich in Manila war, daß die Spanier von den gefangenen Aufständischen mittelst Folter Geständnisse erpressen, die weitere Verhaftungen zur Folge hätten. Die spanischen Behörden leugnen diese Thatsache auch keineswegs, entschuldigen sich aber damit, daß ihnen bei der ungenügenden Anzahl der Truppen kein anderes Mittel zu Gebote stehe, um über den Aufstand Herr zu werden. Wo Mönche an der Spitze eines Staates stehen, oder wo die Regierung ihrem Einflusse unterworfen ist, darf man sich nicht wundern, wenn das Mittelalter seine Auferstehung in solch greulicher Weise feiert. Demselben Blatt wird ferner gedrahtet, daß sich die Aussichten der Spanier, des Aufstandes Herr zu werden, von Tag zu Tag mehr trüben, da dieses Ziel ohne tüchtige disziplinirte Truppen und fähige Offiziere, an denen beiden es auf den Philippinen mangelt, nicht erreicht werden könne. Dies sei wenigstens die allgemeine Ansicht im indischen Archipel, wo bereits mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich die Philippinen von Spanien vollständig losreißen würden, gerechnet werde.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 31. Oktober. Der Mitredakteur des Anarchistenblattes „Der Proletarier", Tischlergeselle Möller, wurde heute in seiner Wohnung festgenommen. Nach einem Verhör im Rathhause wurde ein Verhaftsbefehl erlassen, bei dem Verhafteten wurden anarchistische Flugschriften vorgefunden.

### England.

**London**, 31. Oktober. Dem hiesigen Bureau des „Johannisburg Standard and Diggers News" ging eine Drahtmeldung aus Pretoria zu, derzufolge die Regierung der südafrikanischen Republik amtlich die Nachricht, daß die Aufnahme einer neuen Anleihe geplant sei, für unbegründet erklärt.

### Serbien.

**Belgrad**, 31. Oktober. Die Skupschtina hat ihre Sitzungen bis zum 28. November vertagt.

### Griechenland.

**Athen**, 1. November. Der ökumenische Patriarch erhebt energischen Protest bei der Regierung wegen der Mißhandlungen, welche der Metropolit von Plagonia durch schismatische Bulgaren erlitten hat. Der Patriarch fordert volle Genugthuung; die Antwort der Regierung steht noch aus.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 31. Oktober. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Die Nachricht, daß an den Berathungen der Militärattachees in der Kommission für die Reorganisation der Gendarmerie auf Kreta auch die türkischen Mitglieder theilnehmen, ist unrichtig; die letzteren haben bisher keinen Kontakt mit den Militärattachees gehabt und dürften demnächst durch andere ersetzt werden, da, wie gemeldet, die Botschafter die Qualifikation dieser Delegirten bemängelt und ihre Ersetzung durch andere verlangt haben. — Auch die Nachricht von täglichen Botschafter-Konferenzen entspricht nicht den Thatsachen; die Botschafter treten wie bisher einmal wöchentlich zur Berathung über die laufenden gemeinsamen Angelegenheiten zusammen.

### Asien.

Am 30. Jahrestage nach dem Tode des letzten verstorbenen Kaisers Komei-Taenno von Japan, am 30. Januar 1897, soll in diesem ganzen Inselreiche und besonders in Tokio eine würdige Gedächtnißfeier veranstaltet werden. Zu diesem Zwecke lud der angesehene Hofbeamte Vikomte Bisei Fukuba am 18. September über zwanzig der bedeutendsten Redakteure von Tokio zu einer Besprechung ein, die er mit folgender Anrede eröffnete: „Seit der großen Umwälzung von 1868 haben wir unser Staatswesen vollständig erneuert und unser Reich zu einer Großmacht emporgehoben. Dies verdanken wir zum großen Theile unserm jetzigen Kaiser, aber viel mehr noch dem Vater des jetzigen Kaisers, der durch seine besondere Thatkraft den Sturz des Schoguns Tokugawa vorbereitete. Es war im Jahre 1862, da kam ein russisches Kriegsschiff in den Hafen von Osaka gefahren, um den Kaiser selbst zu einem Handelsvertrage mit Rußland aufzufordern. Die Hofbeamten beschlossen darauf, daß der Kaiser sich nach einer anderen Gegend des Reiches begeben solle. Der Kaiser aber sagte, er wolle sich nicht vor den Fremden flüchten, damit sie nicht denken sollten, die Japaner hätten Angst vor ihnen; „und wenn wir", meinte der Kaiser weiter, „wirklich vor ihnen fliehen wollten, wohin sollten wir fliehen? Müßten wir nicht dann, wenn sie mit stärkerer Macht wiederkehren, bald unser ganzes Land verlassen und es den Fremden preisgeben? Darum dürfen wir unser Land nicht länger vor den Fremden verschließen und müssen einmal mit ihnen in näheren Verkehr treten." Mit diesen muthigen und klugen Worten hat der verstorbene Kaiser zuerst begonnen, dem Sturze des Schogunats vorzuarbeiten und den Verkehr mit dem Auslande anzubahnen, und damit hat er den Grund zu der heutigen Blüthe des japanischen Reiches gelegt. Am 30. Januar 1897 werden gerade dreißig Jahre nach dem Tode des Kaisers verflossen sein und wir müssen diesen Tag aus Dankbarkeit durch eine große Feier geziemend begehen. An diesem Tage werden sich die Majestäten nach Kioto zum Grabe des verstorbenen Kaisers begeben. In Tokio aber wollen wir eine gemeinsame Feier veranstalten, an der sich das ganze Volk ohne Ansehen des Standes und Ranges betheiligen soll. Alles wird sich im Parke Ujemo versammeln und jeder Theilnehmer ein Bild des alten Kaisers erhalten, das bisher noch nicht im Volke verbreitet gewesen ist." Diese Rede des Vikomte Fukuba wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Redakteure erklärten sich gern bereit, in ihren Blättern einen Aufruf zur Feier zu veröffentlichen.

### Von der Marine.

— Da der Kreuzer 4. Klasse „Sperber" (Kommandant Korvettenkapitän Reincke) nach einer Meldung an das Oberkommando der Marine nun in Lissabon eingelaufen ist, hat das Schiff zum ersten Mal wieder nach einer Zeit von sieben Jahren einen europäischen Hafen erreicht. Der Kreuzer verließ die europäischen Gewässer im September 1889, um nach Ostafrika in See zu gehen. In Lissabon hat der „Sperber" sein Ersatzschiff, das Kanonenboot „Hyäne", vorgefunden, das von dem genannten Hafen nach Kamerun in See gehen wird, während der Kreuzer „Sperber" von Kamerun aus auf der Heimreise begriffen ist. Da der „Sperber" am 3. November von dem portugiesischen Hafen seine Heimreise fortsetzen wird, ist der Kreuzer gegen den 15. November in Kiel zurückzuerwarten, nachdem er inzwischen noch zum kurzen Aufenthalt Plymouth angelaufen ist. Nach dem Eintreffen des Schiffes in der Heimath wird „Sperber" sofort zur Außerdienststellung gelangen, um einer größeren Ausbesserung unterzogen zu werden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Oberkommando der Marine in diesem Spätherbst die übliche auf etwa drei Wochen berechnete Kreuztour der 1. Division des Manövergeschwaders (bestehend aus den vier Panzern vom Brandenburgtyp) nach den norwegisch-schwedischen Gewässern ausfallen zu lassen, so daß die in Wilhelmshafen heimischen vier Panzerschiffe 1. Klasse die Marinestation der Nordsee in diesem Jahre nicht mehr verlassen werden. — Das am 15. d. M. auf der kaiserlichen Werft zu Kiel zur ersten Indienststellung gelangte Panzerschiff 4. Klasse „Aegir" (Kommandant Korvetten-Kapitän Wallmann) hat dieser Tage seine Ausrüstung beendet und wird zur Abhaltung seiner ersten Probefahrten in See gehen. Diese werden von besonderem Interesse sein, da „Aegir" mit weitgehenden elektrischen baulichen Einrichtungen ausgerüstet ist, wie sie bisher in gleichem Umfange zur Bedienung der zahlreichen Hülfsmaschinen auf den Kriegsfahrzeugen der deutschen Flotte noch nicht angewandt worden sind.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 2. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl der 3. Abtheilung wurden gewählt zu Stadtverordneten

**im 1. Bezirk:**
Fleischermeister **Poppe**,
Kaufmann **Ludwig**;

**im 2. Bezirk:**
Eisenbahnsekretär **Krohn**,
Kaufmann **F. Kopp**,
Schiffsrheder **Petermann**,
Dr. med. **Neumeister**;

**im 3. Bezirk:**
Kaufmann **Albert Dittmer**;

**im 4. Bezirk:**
Kaufmann **Hugo Bischoff**;

**im 6. Bezirk:**
Maurermeister **Th. Bleß**.

**Stettin**, 2. November. Der Bericht der „Ostseezeitung" über die Versammlung der Majoritätsanhänger im großen Börsensaale ist in mancher Hinsicht recht interessant. Er ist — um eine der jetzt üblichen Wendungen zu gebrauchen — interessant durch das was in dem Bericht steht, viel interessanter aber noch durch das, was nicht in dem Bericht steht! Es steht nämlich nicht in dem Bericht, wer die Versammlung eigentlich besucht hat und wer nicht; es steht nicht in den Bericht, daß der gesamte deutsche Mittelstand sich mit verschwindenden Ausnahmen der Versammlung ganz ferne hielt; es steht nicht in dem Bericht, daß der zweite Redner, welcher sprach, Niemand anders als der bekannte Herr Kartoffelhändler Wilhelm Will war! Es wäre schade, wenn wir diese interessanten Einzelheiten daher nicht noch nachholten! Die „Ostseezeitung" scheint sich nämlich dieses zweiten Kämpen für die „vereinigten Liberalen" einigermaßen geschämt zu haben! denn das Niveau, auf welchem eine Versammlung steht, wird stets nach den in ihr auftretenden Rednern bemessen werden! Da mag es ja nun allerdings für die Majoritätsanhänger nicht angenehm sein, daß man nach dem Auftreten des Herrn Wilhelm Will als Redner in ihrer Versammlung das Niveau, auf welchem dieselbe stand, unmöglich sehr hoch wird taxiren können! Und ebenso mag es auf das äußerste peinlich für die „vereinigten Liberalen" sein, daß in ihrer Hauptversammlung außer dem Referenten nur diejenige Persönlichkeit zu Worte kam, welche bei der letzten Reichstagswahl durch ihr Abschwenken zur Sozialdemokratie die liberale Partei um den stets innegehabten Sitz im Reichstag brachte! Ein seltsamer Liberalismus, der eine derartige Persönlichkeit in einer letzten Parteiversammlung noch als Redner über sich ergehen lassen muß!

Nicht minder seltsam — vorausgesetzt, daß der Bericht der „Ostseezeitung" richtig ist — scheint allerdings auch der Liberalismus des Herrn Referenten, des Herrn Rechtsanwalt Dr. Delbrück, zu sein! Wie bekannt, verdankt nämlich Herr Dr. Delbrück seine Wahl zum Stadtverordneten im Jahre 1894 lediglich dem Stettiner Grundbesitzerverein und dessen Anhängern. Von den auf ihn überhaupt gefallenen Stimmen dürften nicht weniger als 90 Prozent den letzteren gehören! Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück trug damals vor zwei Jahren nicht das mindeste Bedenken, sich dem früheren Stadtverordneten Hardtmann gegenüber aufstellen zu lassen, und zwar weil ihm Herr Hardtmann damals zu freisinnig erschien! Wir würden nicht von der Sache reden, wenn Herr Dr. Delbrück durch die Hineinziehung eines als vertraulich bezeichneten Briefes in die öffentliche Debatte, nicht selbst den Anspruch verloren gegeben hätte, Vertrauliches nicht öffentlich behandelt sehen zu wollen! Damals vor zwei Jahren wurde also Herr Dr. Delbrück Herrn Hardtmann gegenüber gestellt, weil dieser ihm zu freisinnig erschien! Und das, obgleich die beiden Herren Dr. G. Graßmann und Klein — also zwei der verschrieenen Hausagrarier — die Wiederwahl des Herrn Hardtmann auf das dringendste empfahlen, da Herr Hardtmann zwar politisch durchaus links stehend, doch vielfach Beweise von Unabhängigkeit und eigener Beurtheilung gegeben und dadurch allerdings auch mit Herrn Dr. Amelung in eine Art Konflikt gekommen war! Damals unterlagen die so verschrieenen Hausagrarier Klein und Dr. Graßmann in der entscheidenden Sitzung mit zwei gegen fünf Stimmen, von denen vier Mitgliedern des Wahlvereins der freisinnigen Vereinigung angehörten! Herr Hardtmann wurde fallen gelassen, Herr Dr. Delbrück wurde statt seiner als gemeinschaftlicher Wahlkandidat der freisinnigen Vereinigung und des Stettiner Grundbesitzervereins aufgestellt! Damals erklärte Herr Dr. Delbrück ferner die Beschwerden der Hausbesitzer für durchaus gerechtfertigt und versprach das Seinige dazu beitragen zu wollen, denselben abzuhelfen. Erst auf Grund dieser Erklärungen wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück aufgestellt bezw. gewählt! Wahrscheinlich leidet Herr Dr. Delbrück auch an dem schwachen Gedächtniß, das für die Mitglieder der Majorität so herkömmlich zu sein scheint! Hätte Herr Dr. Delbrück damals ähnliche Erklärungen abgegeben, wie jetzt nach der „Ostseezeitung", er hätte keine 30 Stimmen erhalten! Und warum sollen denn wirklich die Grundbesitzer in erster Reihe die Kosten für den Straßenbau, für Verbesserung der Verkehrsverhältnisse tragen! Warum nicht die großen Fabriken, die mit ihren Lastwagen doch das Pflaster viel mehr ruiniren als der Grundbesitzer mit seinen Füßen und weit mehr Vortheil von der Besserung der Verkehrsverhältnisse haben als der Grundbesitz! Aber freilich die großen Aktiengesellschaften! Ja das ist ein Kräutchen „Rühr mich nicht an!" für so viele angeblich „Liberale" und angeblich „freisinnige" Männer! Da geht es einmal an ihren Geldbeutel! Wir werden aber dem Herrn Dr. Delbrück, der sich so sehr um einen möglichst niedrigen Prozentsatz der Einkommensteuer im Interesse der Grundbesitzer sorgt, an die großen Fabriken und Aktiengesellschaften gelegentlich freundlichst denken helfen!

**Stettin**, 2. November. Die „Ostseezeitung" fühlt sich von unserer letzten kleinen Erwiderung — „angewidert!" Wir hoffen uns damit ein Verdienst um die Konstitution des Herrn Braesel erworben zu haben; es wird ihm jedenfalls nichts schaden, wenn dieses „Angewidertsein" einige Tage bei ihm vorhält! Im Uebrigen findet das Blatt, welches „gegen die Verrohung des Tones" kämpft, unsere Erwiderung „unglaublich frech!" Lassen wir dies Pharisäerthum, welches Gott dankt, daß es nicht ist wie der Zöllner einer, in seinem eigenen Fette schmoren!

* **Stettin**, 2. November. Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Roßmarktstraße 6 gerufen, woselbst in einem dem Kommerzienrath Waechter gehörigen, dreistöckigen Speichergebäude Feuer ausgebrochen war. Beim Eintreffen des Löschzuges schlugen bereits die hellen Flammen zum Dache hinaus. Das Feuer ist jedenfalls im ersten Stock in Folge Schadhaftwerdens eines Ofens entstanden und hat sich durch den Fahrstuhlschacht rasch verbreitet, da es reichlich Nahrung fand. Die Bewältigung des Brandes nahm mehrere Stunden in Anspruch und die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die Nachmittagsstunden hin. Das Dach des Speichers ist eingestürzt, die Boden zwischen den Etagen sind theilweise zerstört, das Hauptweinlager ist jedoch erhalten geblieben. Ein Feuerwehrmann wurde von der einstürzenden Treppe mitgerissen und erlitt einige nicht ganz unerhebliche Quetschungen und Verstauchungen, weshalb er mittelst Krankenwagens in seine Wohnung überführt werden mußte.

* Die hiesige Polizei-Direktion ist ersucht worden, Nachforschungen anzustellen nach den Erben eines am 30. April d. J. im Hospital zu Bahia verstorbenen Seemannes C. Lüdtke oder Lüthe. Derselbe war auf dem Dampfer „Roman Prince" als dritter Maschinist beschäftigt, bei der Anmusterung hatte er angegeben, daß er aus Stettin stamme und 25 Jahre alt sei.

* In letzter Nacht versuchten Einbrecher vom Keller aus in das Geschäftslokal der Firma R. Sieber u. Co., Mönchenstraße 20—21 einzudringen, die verschlossene Fallthür widerstand jedoch den Bemühungen der Diebe. Letztere sind vom Jakobikirchhof durch ein Fenster eingestiegen.

— Die General-Direktion der Land-Feuer-Sozietät richtet an alle Hausväter, Eltern, Vormünder, Erzieher, Dienstherren, Lehrmeister, Lehrer und Geistliche, sowie an die Vorsteher und Mitglieder der örtlichen Behörden die dringende Bitte: durch sorgfältige Ueberwachung der Kinder und sonstiger unzurechnungsfähiger Personen beim Umgehen mit Feuer und Licht, sowie der Aufbewahrung der Streichhölzer in den Haushaltungen und auch sonst durch Beispiel, Ermahnung, Verbot oder Bestrafung mit allen Kräften zur Verhütung von Bränden beizutragen.

### Erwiderung.

Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück, welcher nur allein durch die Unterstützung der Minderheitspartei ein Stadtverordneten-Mandat vor zwei Jahren erlangte, und der jetzt die Minorität der Stadtverordneten zu verdächtigen sucht, hat sich erlaubt, in seinem unterm 31. Oktober d. J. im Börsensaale abgegebenen Bericht auch mir Uebles nachzusagen. Der Fall „Kaiser" mußte ihm hierzu dienen. Meine Anwesenheit vor dem Sitzungszimmer der Stadtverordneten bei Berathung der gedachten Angelegenheit benutzt Herr Delbrück dazu, mir eine Rolle zuzuschreiben, die eines freien Mannes unwürdig wäre. Er sagte:

„Es war bei dieser Gelegenheit als Fraktionsgrundsatz die Parole ausgegeben worden: Kaiser ist aus moralischen Gründen zu beseitigen. Zu jener Fraktion gehören auch di.

Herren Engelmann und Collas. Der erstere, ein Verwandter des Herrn Kaiser, hat diesen als einen durchaus ehrenwerthen Mann bezeichnet. Trotzdem dürfte Herr Engelmann nicht für ihn stimmen, ebenso Herr Collas. Beide mußten sich während der Abstimmung im Korridor aufhalten."

Nach meinen Anschauungen muß Jemand die Behauptungen, die er ausspricht, auch beweisen können, wenn er darauf Anspruch macht ein Ehrenmann zu sein. Daher erwarte ich von Herrn Delbrück den Beweis dafür:

1. daß als Frationsgrundsatz die Parole ausgegeben worden, Kaiser aus moralischen Gründen zu beseitigen,
2. daß ich nicht für Kaiser stimmen dürfte, und
3. daß ich mich während der maßgebenden Abstimmung auf dem Korridor aufhalten mußte.

Was Herrn Engelmann anbetrifft, so überlasse ich diesem, nach eigenem Ermessen zu verfahren. A. Collas.

## Eingesandt.

Es ist so viel von der Reizbarkeit des Herrn Prof. Dr. Kolisch gesprochen gelegentlich seines Konfliktes mit Herrn Stadtrath Wiegand! Was ist denn bei der ganzen Sache los! Es ist doch wenigstens bei Worten geblieben! Sollte es der jetzigen Generation nicht mehr bekannt sein, daß ein anderer Herr, und zwar der Majorität, ein Herr, welcher heute noch der Versammlung angehört, dem damaligen Bürgermeister Stettins ein Aktenstück an die Brust geworfen hat!!! Aber freilich jetzt wäscht sich der Herr die Hände in Unschuld! Die Herren sind eben alt geworden!

## Bellevue-Theater.

Das Volksstück „Der Schlagbaum" von Heinrich Lee hat durch die mehrfach zum Ausdruck gelangte Anerkennung von Allerhöchster Stelle eine gewisse aktuelle Bedeutung erlangt und es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß der erstmaligen Aufführung des Stückes auch seitens des hiesigen Publikums ein lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde. In frisch gezeichneten, lebenswahren Bildern führt uns der Verfasser das kleinbürgerliche Leben Berlins in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts vor und in diesem eng umschlossenen Rahmen sehen wir ein Stück vaterländischer Geschichte sich abspielen. Die Handlung setzt ein im Frühjahr 1833, zu einer Zeit, da jedes der 39 deutschen Länder und Ländchen sich gegenüber dem andern durch Zollschrauben und Schlagbaum abgeschlossen hatte. Die Nachricht, daß Sachsen dem unter Preußens Führung ins Leben gerufenen Zollverein beitreten werde, ruft in den Kreisen der Kaufmannschaft die lebhafteste Bewegung hervor und veranlaßt sogar eine gegen den Anschluß Sachsens gerichtete Petition an den König. In dem Garnfabrikanten Friedrich Wilhelm Lüdecke lernen wir einen eifrigen Vertreter der schutzzöllnerischen Richtung kennen, während sein präsumptiver Schwiegersohn Lorenz Tutzinger der entgegengesetzten Anschauung huldigt, darüber kommt es zu einem vollständigen Bruch, dessen Folge die Aufhebung des Verlöbnisses ist. Ein Zufall führt die beiden Männer in der Sylvesternacht desselben Jahres wieder zusammen, Lüdecke giebt zu, daß er sich im Unrecht befunden und Tutzinger darf wieder die heißgeliebte Braut in seine Arme schließen. Die Lösung des Knotens erscheint gezwungen, aber dieser Mangel des Stückes ist mit leidlichem Geschick verdeckt und der Erfolg trotz alledem gesichert. Die Aufführung der Novität, welche gestern unter der bewährten Regie des Herrn Werthmann flott von Statten ging, verdient volle Anerkennung und der reichlich gespendete Beifall gab der Stimmung des bis zum letzten Platz gefüllten Hauses beredten Ausdruck. Herr Werthmann gab den „Lüdecke" in treffender Charakteristik wieder, und ebenso bot Herr Machold als „Tutzinger" eine erfreuliche Leistung, selbst die Nachahmung der baierischen Mundart gelang ihm recht wohl, nur schien er zuweilen stark vom Souffleur abhängig zu sein. In der Rolle der „Louise" entwickelte Frl. Rocco natürliche Anmuth, eine muntere Gefährtin fand sie in dem „Fiekchen" des Frl. Petersen. Erwähnung verdienen ferner die Herren Schumacher (Pickert), Scheurmann (Scholling) und Kirchner (Selchow) sowie die Damen de la Chapelle (Charlotte) und Kroschar (Eveline). Recht originelle Volkstypen führten uns die Herren Dreher, Filiszczanko und Duckert in den Partien des „Markthelfer Pietsch", „Fuhrmann Hannemann" und „Eckensteher Novack" sowie Frl. Huse als „Dienstmädchen Dörthe" vor, doch auch die Vertreter und Vertreterinnen der kleinsten Rollen trugen nach Kräften zum Erfolge des Abends bei. —h.

## Zentralhallen.

Gestern waren die Zentralhallen wiederum ausverkauft und ganze Schaaren mußten wieder umkehren, da kein Platz mehr vorhanden war. Ein neues Künstler-Personal stellte sich vor, und zwar, wie wir von vornherein bemerken wollen, ein vorzügliches, das bei weiterem Auftreten noch manchen Abend seine Anziehungskraft ausüben dürfte. Wenn die Vorträge der Soubrette Elly Carlé auch nicht jedem Geschmack entsprechen mochten, so bot doch schon der folgende Künstler, Kopfequilibrist auf dem Piedestal, Charles Victor ganz vorzügliche Leistungen. Ebenso befriedigte das „The Gaetanos Olloms Trio", musikalische Excentrics, in seinen Vorträgen auf allen möglichen Instrumenten in den sonderbarsten Lagen und Bewegungen und erntete vielen Beifall. Diesem folgten die Geschwister Stalheim in ihren anmuthigen norwegischen National-Tänzen und sodann die egyptischen Jongleure „Salma Brothers", die mit orientalischer Gewandtheit und Schnelligkeit ganz neue überraschende Trics in der Jongleurkunst zeigten. „The Traney's" fanden durch ihr vornehmes, sicheres Auftreten im gymnastischen Potpourri ungetheilten Beifall. Für Humor sorgte Herr Paul Stanley, genannt „Der Urdrollige". Seine Mimik ist geradezu unwiderstehlich und selbst ältere Kouplets sind bei seinem Vortrag für den verwöhntesten Zuhörer zwerchfellerschütternd. Am Schluß seiner Vorträge zeigte er an, daß er ein neues Lokal-Kouplet „Nach Podejuch", das sich bereits im Druck befindet, in den nächsten Tagen zum Vortrag bringen werde. — Gentleman-Athlet nennt sich Herr Bernhard Leitner, und nicht mit Unrecht, denn seine Leistungen im Heben, Kettensprengen 2c. sind nicht nur staunenerregend, sondern werden mit Eleganz und Sicherheit ausgeführt, und wenn dieselben gestern in den oberen Regionen angezweifelt wurden, so ist das begreiflich, da hier bereits viele achtungswerthe Leistungen geboten worden. Jedenfalls ist die Anspannung der Brust-Muskulatur, durch welche der Künstler die starke Kette sprengt, ganz bedeutend, und ebenso ist das Heben eines ganzen Orchesters, das er in liegender Stellung ausführt, eine tüchtige Kraftleistung. — „The Monfroids" als akrobatische Teufel arbeiten sicher und gewandt. — Den Schluß der Vorstellung bildeten die Aufführungen der „The two Franks", komische Reckturner und Ringkampf-Parodisten, in ihren mitunter zu „grotesken" Leistungen. — Wir können die Vorstellungen des neu gewonnenen Personals auf's beste empfehlen. —z.

## Aus den Provinzen.

**Ueckermünde,** 30. Oktober. Gestern Abend verstarb hierselbst in Folge eines Schlaganfalls Herr Bürgermeister a. D. Hintze im Alter von fast 81 Jahren. In den 24 Jahren, wo er an der Spitze unseres Gemeinwesens stand, war derselbe jederzeit bestrebt, zum Wohl unserer Stadt zu wirken, und so manches ist ihm gelungen, zum Bessern zu kehren. Sein stets freundliches Entgegenkommen gegen jedermann, ob Hoch oder Niedrig, hat ihm die Herzen aller erworben, und darum haben die Ehrungen, die ihm während der Zeit seines Lebens zu Theil wurden, einen freudigen Wiederhall bei all seinen Mitbürgern gefunden. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

## Gerichts-Zeitung.

**Liegnitz,** 31. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Arbeiter Riedel wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß.

**Kiel,** 31. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den hiesigen Stadtsekretär Steffen wegen Unterschlagung städtischer Gelder zu neun Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust.

**Brüssel,** 1. November. In dem Testamentsfälschungs-Prozeß wurde Nachts 2 Uhr der Notariatsgehülfe Dierickx zu 6 Jahren, die frühere Krankenschwester Warge zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 2. November. Der Mörder Bruno Werder hat am Sonnabend dem Kriminal-Kommissar Braun gegenüber seine ersten Aussagen gemacht. Demnach hat er nach dem Morde noch mit dem Levy'schen Dienstmädchen gesprochen und ist den bereits auf der Straße Angesammelten dadurch unverdächtig geworden, daß er laut nach einem Schutzmann gerufen hat. Bis zum Montag Morgen, wo beide Verbrecher zusammengeblieben, war kein fester Entschluß für sie gefaßt. Die um diese Zeit von ihnen aus der Zeitung gelesene Meldung, daß man auf einen früheren Schreiber Levys fahnde, habe ihnen Anlaß gegeben, sich zu trennen, umsomehr als auf Grosse ein Verdacht nicht fallen konnte. Werners Absicht war die, dem Rheine zu, nach Holland zu flüchten. Grosse geleitete ihn bis an Potsdam und kehrte nach Berlin zurück. Werner wurde im Polizeihofe photographirt, und später nach dem Untersuchungsgefängniß nach Alt-Moabit überführt. Daselbst fand seine Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Tille statt. Später wurde dem Mörder eine Begegnung mit seiner Mutter gestattet. Werner giebt als Motiv die Sucht nach Reichthum an, bestreitet jedoch, rachsüchtige Gedanken gegen Levy gehabt zu haben.

**Frankfurt a. M.,** 1. November. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Heilbronn: Der gestern Abend 8 Uhr von Heilbronn nach Halle abgelassene Personenzug ist bei Weinsberg mit dem abgerissenen und auf starkem Gefälle zurückrollenden Theile eines vorausgegangenen Güterzuges zusammengestoßen. Drei Todte und zahlreiche Verwundete, welche hierher gebracht wurden, sind bis jetzt festgestellt worden. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Schweidnitz,** 31. Oktober. Bei einem Streit wurde der Maurer Schöps in Alt-Läßig von dem Quartierburschen Lausch erstochen. Letzterer soll ein unlauteres Verhältniß mit der Frau Schöps unterhalten haben.

**Hamburg,** 31. Oktober. Ein Verbrecher, Namens Staackmann, der in Gemeinschaft mit einem Mädchen einen Kassenboten beraubt und dann durch Messerstiche verwundet hatte, sprang heute aus einem Fenster des dritten Stocks im Stadthause, wo er photographirt worden war, heraus. Staackmann blieb mit den Beinen im Schlamme des Kanals stecken und wurde unter ungeheurem Zusammenlauf unbeschädigt aus dem Wasser gezogen.

**München,** 31. Oktober. Der Hauptkassirer der baierischen Hypotheken- und Wechselbank Klocker, der dieses Amt 25 Jahre verwaltete, hat Selbstmord begangen. Die Unregelmäßigkeiten in der Kassaführung rühren aus der letzten Zeit her. Die Höhe des entdeckten Fehlbetrages ist noch nicht festgestellt. Es verlautet, daß derselbe nicht ganz unerheblich ist.

**Landau,** 31. Oktober. Die Gattin des Majors Gürleth vom 18. Infanterie-Regiment kam beim Haarbrennen der Spiritusflamme zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und sie selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie denselben erlegen ist.

**Prag,** 1. November. Bei dem Bau des Prachalitzer Gymnasiums stürzte das Gerüst, auf welchem sich 40 Arbeiter, welche photographirt werden sollen, befanden, zusammen. 28 Arbeiter wurden mehr oder weniger verletzt, einer wurde erschlagen.

**Paris,** 31. Oktober. Aus den Departements eingegangene Depeschen melden, daß die Ueberschwemmungen in dem Gebiete der Rhone und der Saone fortdauern. In den niedriger gelegenen Stadttheilen von Lyon konnten sich die Einwohner nur mit Mühe retten. Einige Häuser sind eingestürzt, die Arbeit ruht. Weitere Ueberschwemmungen werden namentlich aus Valence, Avignon und Bourg gemeldet, wo unter der Bevölkerung große Bestürzung herrscht.

*⁎ **Paris,** 2. November. Der stellungslose Kuchenjunge Leymarie verübte gestern Nachmittag in der Rue des petits champs ein Revolverattentat gegen einen Polizeiagenten, welcher schwer am Ohr verwundet wurde. Ein seinem Kollegen zu Hülfe eilender anderer Agent wurde leicht an der Schulter verletzt. Der Thäter bezeichnet sich als Anarchist, er zeigt sich im Polizeigewahrsam sehr frech und hält seinen Wächtern anarchistische Reden. In seiner Wohnung wurden zahlreiche, auf den Umsturz abzielende Schriftstücke vorgefunden.

**Rom,** 1. November. Der Bankier Emilo Gattoni hat sich erschossen; als Motiv werden Börsenverluste angegeben.

— (Der letzte „Neunzehner" von Miloslaw.) Oberst z. D. Gustav von Drygalski, zuletzt Brigadier der 11. Gendarmerie-Brigade in Kassel, ist unlängst in Langfuhr bei Danzig gestorben. Mit ihm ist ein Veteran heimgegangen, der die Kugel, welche ihn am 30. April 1848 bei Miloslaw (Posen'scher Kreis Wreschen) schwer verwundete, in das Grab mitgenommen hat. Gustav von Drygalski, damals blutjunger Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment, erhielt die schwere Blessur, als die immobile Truppe auf Befehl des komandirenden Generals 5. Armeekorps, v. Colomb, das von den polnischen Insurgenten unter dem alten Revolutionär von Mieroslawski besetzte Schloß Miloslaw stürmte. In diesem befestigten Schlosse befand sich auch der Sitz der damaligen Nationalregierung. Die ersten Aerzte wagten nicht, das Geschoß, welches oberhalb der linken Leiste nahe der Blase eingedrungen war, zu entfernen. Die frische und zähe Natur des bildhübschen, jungen Offiziers überwand aber das schmerzensvolle Krankenlager. Flottem Reiten und Turnen in der Rekonvalescenz ist es wohl zuzuschreiben, daß sich glücklicherweise die Kugel nach dem Oberschenkel senkte und verkapselte. Ein alter glühender Patriot jener Zeit, Hauptmann a. D. von dem Borne und Besitzer von Sienno bei Bromberg lud den jungen Ganzinvaliden ein, in seinem Hause Genesung zu finden. Der Schwerverwundete fand sie dort. In dem gastfreundlichen Hause des längst zu seinen Vätern versammelten Patrioten, in welchem auch Schreiber dieser Zeilen verkehrte, fand der junge Offizier die rührendste Pflege, so daß er sich nach Jahr und Tag nach Berlin begeben konnte, um als dienstunfähig gewordener Offizier persönlich wegen seiner Versorgung vorstellig zu werden. Wie unglaublich traurig lagen indessen damals die Verhältnisse für den vor dem Feinde kampfunfähig Gewordenen. Er war auf bemessene Frist auf die karge Pension von monatlich zehn Thalern angewiesen; Verwundungszulage war dazumal noch nicht vorgesehen. Der Kriegsminister verwies den mit Anstellungsberechtigung verabschiedeten invaliden Offizier an den Handelsminister. Wir erinnern uns noch des glühend heißen Sonntags, an welchem der brave Offizier, sich auf den Handstock stützend, aus dem Handelsministerium mit dem ihm dort gewordenen Bescheide hinaustrat: „er solle in das Steuerfach (Accise) eintreten und von der Pieke auf den Dienst lernen", d. h. mit dem seiner Zeit üblichen „Spieße" am Thore auf dem Posten der Mahl- und Schlachtsteuer stehen. Der junge Herr, der seine frischen Farben in Folge unsäglicher Leiden verloren, meinte kurz angebunden: „Ich habe keine Wahl, hier heißt es: friß, Vogel, oder stirb". In seiner ersten Jugendzeit schon zum Gehorsam erzogen, gehorchte der junge Held von Miloslaw. Da hörte der Kommandant von Colomb vom 5. Armeekorps, eine Natur, die ungefähr so angelegt war, wie die seines späteren Nachfolgers von Steinmetz in der Führung des posenschen 5. Armeekorps, von dem Schicksale von Drygalskis, dessen Brust mit der damals noch sehr seltenen Kriegsdekoration geschmückt war. Colombs Intervention war nicht erfolglos und der 20jährige Invalide wurde der Gendarmerie als Lieutenant überwiesen. Mit seinem frischen fröhlichen Wesen und getragen von der Liebe seiner alten Feldzugskameraden überwand er auch diese nicht gute Zeit und streckte sich bei dem damaligen schmalen Einkommen nach der Decke. Erst als 1868 die Gehälter der Gendarmerie-Offiziere aufgebessert wurden, trat er in sorgenloseres Leben. Soldat bis an sein schmerzlos plötzliches Ende ist er der letzte Offizier seines alten Regiments und wahrscheinlich auch der Kameraden vom 3. Armeekorps, welche die polnische Kampagne 1848 gegen den zweimal zum Tode verurtheilten und zweimal begnadigten Mieroslawski mitgemacht haben.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 2. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Trübe. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 162—165, per November ohne Handel, per November-Dezember ohne Handel.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 124—127, per November 127,00 G., per November-Dezember 127,00 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 128,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,8 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 127,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,10 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 55,50 B., per November 56,50 B., per November-Dezember 56,25 B., per April-Mai 56,25 B.

**Berlin,** 2. November. Weizen per November 165,50 bis 165,00, per Dezember 166,25.

Roggen per November 127,50 bis 127,00, per Dezember 128,25.

Rüböl per November 57,70, per Mai 57,00.

Spiritus loko 70er 36,60, per November 70er 40,80, per Mai 70er 42,20.

Hafer per November 127,50.

Mais per November 96,00.

Petroleum loko 22,20.

### Berlin, 2. November. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 104,00 |
| do. do. 3½% | 104,00 |
| do. do. 3% | 98,80 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 98,50 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,30 |
| do. do. 3% | 93,30 |
| do. Neuländ. Pfdbr. 3½% | 100,40 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 93 80 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 100,70 |
| do. 3% | 93,40 |
| Italienische Rente | 87 50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,25 |
| Ungar. Goldrente | 103,20 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 99,80 |
| Serbische 4% 95er Rente | 62,70 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 29,50 |
| Rum. amort. Rente 4% | 86,90 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 103,90 |
| do. do. von 1880 | 102,90 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 93 40 |
| Oesterr. Banknoten | 170,15 |
| Russ. Banknoten Cassa | 217 05 |
| do. do. Ultimo | 217,00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 108,60 |
| do. (100) 4% | 106,10 |
| do. (100) 4% | 101,10 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 100,70 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 102,00 |
| Stett. Vul.-Act. Littr. B. | 160,60 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 163 90 |
| Stettiner Straßenbahn | 98 00 |

| | |
|---|---|
| Petersburg kurz | 216,00 |
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Berliner Dampfmühlen | —,— |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 67,25 |
| „Union", Fabrik chem Produkte | 115,60 |
| Barziner Papierfabrik | 186,75 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 101,80 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101,00 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | 100 30 |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 207,40 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 150 90 |
| Oesterr. Credit | 230,75 |
| Dynamite Trust | 184,10 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 159,90 |
| Laurahütte | 160,00 |
| Harpener | 168,00 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 176,80 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 39,75 |
| Ostpreuß. Südbahn | 88,50 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 91,90 |
| Mainzerbahn | 117,90 |
| Norddeutscher Lloyd | 115,10 |
| Lombarden | 43 30 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 86,75 |

Tendenz: Fest.

**Paris,** 31. Oktober, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | 31. | 30. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 100,45 | 100,35 |
| 3% Rente | 101,82½ | 101,57½ |
| Italienische 5% Rente | 88,12½ | 87,90 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | 103,93 |
| 4% Russen de 1889 | 102,20 | 102,10 |
| 3% Russen de 1891 | 92,05 | 91,75 |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | 105,75 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 58,12 | 57,62 |
| Convert. Türken | 18,52½ | 18,07½ |
| Türkische Loose | 89,00 | 87,50 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 410,00 | 405,00 |
| Franzosen | 772,00 | 773,00 |
| Lombarden | —,— | 228,00 |
| Banque ottomane | 515,00 | 506,00 |
| „ de Paris | 784,00 | 772 00 |
| Debeers | 707,00 | 687,00 |
| Credit foncier | 656,00 | —,— |
| Huanchaca | 85,00 | 85,00 |
| Meridional-Aktien | 600,00 | 597,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 635,00 | 613,50 |
| Suezkanal-Aktien | 3314,00 | 3306,00 |
| Credit Lyonnais | 764,00 | 761,00 |
| B. de France | 3650,00 | 3620,30 |
| Tabacs Ottom. | 307,00 | 313,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,37 | 122,37 |
| Wechsel auf London kurz | 25,19½ | 25,19½ |
| Cheque auf London | 25,21½ | 25,21½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,18 | 206,25 |
| „ Wien k. | 208,25 | 208,25 |
| „ Madrid k. | 397,00 | 392,00 |
| „ Italien | 6,50 | 6,50 |
| Robinson-Aktien | 205,00 | 203,00 |
| 4% Rumänier | —,— | 88,50 |
| 5% Rumänier 1892 u. 93 | 100,25 | —,— |
| Portugiesen | 25,12½ | 25,09 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 480,00 | 478,00 |
| 4% Russen de 1894 | 66 30 | 66,25 |
| Langl. Estat. | 115,00 | 117,00 |
| 3½% Russ. Anl. | 98,92½ | 98,95 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

3% Russen (neue) 91,35

**Hamburg,** 31. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober —,—, per Dezember 53,00, per März 53,25, per Mai 53,50. Ruhig.

**Hamburg,** 31. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober —,—, per November 9,10, per Dezember 9,22½, per März 9,55, per Mai 9,80, per Juli 9,97½. Ruhig.

**Bremen,** 31. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Besser. Loko 6,90 B. Russisches Petroleum. Loko 6,70 B.

**Wien,** 31. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 8,12 G., 8,14 B. Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 7,08 G., 7,10 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,47 G., 4,49 B. Hafer per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 6,28 G., 6,30 B.

**Paris,** 31. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 20,60, per November 20,85, per November-Februar 21,05, per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per Oktober 14,00, per Januar-April 14,00. Mehl ruhig, per Oktober 42,75, per November 43,10, per November-Februar 43,65, per Januar-April 44,30. Rüböl matt, per Oktober 60,25, per November 60,25, per November-Dezember 60,25, per Januar-April 61,25. Spiritus beh., per Oktober 29,50, per November 30,00, per November-Dezember 30,25, per Januar-April 31,50. — Wetter: Schön.

**Amsterdam,** 31. Oktober. Bancazinn 35,75.

**Amsterdam,** 31. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam,** 31. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November —,—, per März 193,00, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per Oktober —,—, per März 116,00, per Mai 116,00. Rüböl loko —,—, per November —,—, per Mai 1897 —,—.

**Newyork,** 31. Oktober, Abends 6 Uhr.

| | 31. | 30. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 8,12 | 7 15/16 |
| do. in Neworleans | 8 5/16 | 7,25 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,95 | 7,95 |
| Standard white in Newyork | 7,00 | 7,00 |
| do. in Philadelphia | 6,95 | 6,95 |
| Pipe line Certificates | 118,00* | 118,00* |
| Schmalz Western steam | 4,60 | 4,60 |
| do. Rohe und Brothers | 5,00 | 5,00 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen ruhig aber stetig. | | |
| Rother Winter- loko | 84,50 | 84,37 |
| per Oktober | —,— | 78,12 |
| per Dezember | 80,00 | 79,87 |
| per März | 84,00 | 83,62 |
| per Mai | 83,00 | 82,87 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 11,00 | 10,87 |
| per November | 10,10 | 10,20 |
| per Januar | 10,00 | 10,05 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3.10 | 3,10 |
| Mais fest, | | |
| per Oktober | —,— | 30,50 |
| per Dezember | 31,87 | 31,50 |
| per Mai | 34,75 | 34,50 |
| Kupfer | 10,80 | 10,80 |
| Zinn | 13,10 | 13,10 |
| Getreidefracht nach Liverpool nominell. | 5,50 | 5,50 |

**Chicago,** 31. Oktober.

| | 31. | 30. |
|---|---|---|
| Weizen träge, Oktober | 70,75 | 71,00 |
| per Dezember | 72,62 | 72,87 |
| Mais stetig, per Oktober | 24,12 | 23,75 |
| Pork per Oktober | 7,10 | 6,85 |
| Speck short clear | 4,12 | 4,05 |

## Wasserstand.

* **Stettin,** 2. November. Im Revier 5,37 Meter = 17' 1".

## Telegraphische Depeschen.

**Elbing,** 2. November. (Privat-Telegramm.) Laut der „Elbinger Ztg." hat Li-Hung-Tschang nach seiner Rückkehr nach China mit der Elbinger Firma Schichau einen Kontrakt auf Lieferung von vier großen Divisionsbooten, sogenannten Torpedojägern, abgeschlossen. Die Bauzeit ist auf ein Jahr festgestellt. Die garantirte Geschwindigkeit beträgt 32 Knoten oder 37 englische status miles pro Stunde. Die Fahrzeuge werden aus Nickelstahl mit 60 Kilo Festigkeit gebaut.

**Brüssel,** 2. November. Die deutsche Kolonie in Brüssel, Antwerpen und Lüttich hat gestern auf den Gräbern der Mitkämpfer von 1870 Kränze niedergelegt. Gelegentlich dieser Zeremonie wurden patriotische Reden gehalten.

Der Arbeitsminister hat die Delegation von 2000 invaliden Bergarbeitern der Borinage dahin informirt, daß er sie am 8. November nicht empfangen werde, erklärte sich dagegen bereit, dieselben an einem andern Tage zu empfangen, damit die Regierung nicht direkt oder indirekt an einer Demonstration betheiligt erscheine, in welcher die rothe Fahne getragen wird.

**Rom,** 2. November. Die „Italie" meldet: ein Telegramm Macarios an den Vatikan berichtet, Menelik habe ihm offen erklärt, er werde die Gefangenen nur gegen Zahlung einer großen Kriegsentschädigung freilassen. Die oppositionelle „Roma" behauptet, das Kriegsministerium habe den Befehl ertheilt, bis Ende November 60 000 Gewehre des neuesten Modells nach Afrika zu senden. „Fanfulla" erklärt, die Regierung habe jeden Moment zwei Armeekorps für Erythrea bereit. Sollte kein ehrenvoller Friede zu erlangen sein, so sei die Regierung vorbereitet, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Der offiziöse „Don Chisciotti" erklärt, die Regierung habe noch nicht alles gethan, um allen Eventualitäten entgegen sehen zu können.